

hier

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE Power

Gewinnspiel

RWE verlost Tickets für
eine Ballonfahrt über das
Rheinische Revier!
Seite 4

Seite 6

Lebenselixier

Wasser ist alltäglich und dennoch kostbar.
Es verdient einen verantwortungsvollen Umgang.

RWE

Zukunft. Sicher. Machen.

Rheinisches Revier erleben

Mit der „RWE erleben“-App erfahren Sie mehr über die erfolgreiche Rekultivierung. Sehen Sie seltene Tierarten, die teilweise bereits als ausgestorben gelten und machen Sie sich Ihr eigenes Bild von dem Wandel im Rheinischen Revier.



➤ Wander-, Fahrrad- und Reittrouten durch das Rheinische Revier mit vielen spannenden Eckdaten und Informationen zur gewählten Route

➤ Navigation auf der Route per GPS-Tracking mit interessanten Informationen unter anderem zu Flora, Fauna und zur Geschichte der Region

➤ Übersicht und Navigation zu beeindruckenden Aussichtspunkten im Rheinischen Revier

Mit „RWE erleben“ erhalten Sie eine dauerhaft kostenlose App, die spannende Einblicke in die Welt rund um RWE ermöglicht und regelmäßig um neue Inhalte und Funktionen erweitert wird.



In diesem Heft



Bewegung und Erneuerung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wasser ist ein ganz besonderes Element. Unverzichtbar für den Menschen und prägend in vielen alltäglichen Bereichen, wie unsere Titelgeschichte zeigt. Wasser gilt aber auch als Symbol für Bewegung und Erneuerung. Auch im Rheinischen Revier und bei RWE ist diese Dynamik spürbar. Unser Unternehmen stellt sich für die Energiewende neu auf und wird nach Vollzug der Transaktion mit E.ON und innogy zu einem führenden Produzenten von Strom aus Erneuerbaren Energien weltweit. Gleichzeitig befindet sich die Region im Wandel, denn nach den Empfehlungen der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ soll spätestens im Jahr 2038 Schluss sein mit der Kohleverstromung. Wegfallende Wirtschaftskraft muss ersetzt, neue Wertschöpfung aufgebaut werden. Erste Konzepte dazu liegen bereits auf dem Tisch, etwa die Eckpunkte für ein „Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen“, die vom Bundeskabinett beschlossen wurden und insgesamt 40 Milliarden Euro für den Strukturwandel in Aussicht stellen. 37 Prozent davon, rund 15 Milliarden Euro, sollen laut festgelegter Quote nach NRW fließen.

RWE steht zur Region und ist bereit, weiterhin Treiber der Energiewende zu sein. Und unser Unternehmen hat ausdrücklich betont, dass es sich einer 1:1-Umsetzung der Kommissions-Empfehlungen anschließt. Daran sollten sich alle halten, die daran beteiligt waren. Denn der Kompromiss bietet die Chance für verlässliche Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Frieden. Und vor allem verdienen die betroffenen Menschen und die Region eine zukunftssichere Perspektive!

Viel Spaß bei der Lektüre.

Frank Weigand

Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG



04



06



12



16

hier: bei uns04
Herrliche Aussicht: Mit dem Ballon übers Revier

Nasses Element06
Wissenswertes über Wasser

hier: im Nordrevier12
Lokale Meldungen und Termine

Power-Mix14
Nachrichten aus dem Unternehmen

Menschen von hier:16
Hobby-Imker Fraussen schwärmt für seine Bienen

Gewinnspiel18
Kreuzwörter lösen und tolle Preise gewinnen

Ausblick19
Frische Fröchtchen: Herzhaftes aus Beeren

Kontakt

„hier“-Redaktion
Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos)
E-Mail: hier@rwe.com

Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft



RWE-Besucherdienst
Telefon: 0800/8 83 38 30
Montag bis Freitag 8–16 Uhr
besucher@rwe.com

RWE-Servicetelefon Bergschadenbearbeitung
Telefon: 0800/8 82 28 20, werktags 9–15 Uhr

innogy Service-Hotline
Telefon: 0800/9 94 40 23 (kostenlos)
Postfach 104462, 44044 Dortmund
Mo–Fr 7–20 Uhr, Sa 8–16 Uhr

Impressum

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation, Huyssenallee 2, 45128 Essen Stüttgenweg 2, 50935 Köln
V. i. S. d. P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung: RWE Power AG | Edelman GmbH, Köln





Tickets zu gewinnen!

↑ HERRLICHE Aussicht: Im Heißluftballon lässt sich die Welt von oben betrachten.

Vom Winde verweht

Ballonfahren. Wie ein Vogel lautlos durch die Lüfte fliegen, dabei Freiheit und Weite genießen und den Himmel erobern, das ist der Traum seit Anbeginn der Menschheit. Nur der Wind kennt den Weg – und das hat sich seit mehr als zweihundert Jahren nicht geändert.

Ohne Schwindelgefühl

1 Ballonräume Knospe ist ein eingetragenes Luftfahrtunternehmen. Horst und Angelika Knospe freuen sich jeden Tag aufs Neue, ihren Gästen das Indeland und die Umgebung von Düren, Jülich, Heinsberg und Aachen aus der Luft zu zeigen. Sowohl im Winter, wenn es über schneebedeckte Landschaft geht, als auch im Sommer über grüne Wiesen, goldgelbe Kornfelder und Auen. Gestartet wird im Sommer meist bei Sonnenaufgang oder abends circa zwei Stunden vor Sonnenuntergang, denn dann ist die Thermik für die etwa anderthalbstündige Fahrt am besten.

🌐 www.ballontraeume.de

Garzweiler von oben

2 Sechs Ballone fahren die Gäste von Anbieter Aeronautic durch die Lüfte übers Rheinische Revier. Einer der Startplätze ist der Segelflugplatz Mönchengladbach-Wanlo. Und bei den passenden Winden führt die Fahrt direkt über den Braunkohletagebau Garzweiler. Aus der Vogel-

perspektive sieht man die unterschiedlichsten Bodenschichten im Sonnenlicht leuchten. Startet das Team am Otto-Maigler-See bei Brühl, führt die Tour über das Phantasialand, unzählige Baggerseen, das rekultivierte Gebiet der Ville und das Agrarland um Erftstadt.

🌐 www.aeronautic.de

Abwechslungsreiche Landschaften

3 Über 100 Startplätze hat der Anbieter Skytours Ballooning – gleich neun befinden sich im Rhein-Erft-Kreis. Wer über diese Region fährt, sieht eine spannende und abwechslungsreiche Landschaft aus Tagebauen, Feldern und Wäldern. Wenn die Heißluftballone majestätisch abheben, dann bleibt der Alltag für alle Mitfahrer am Boden zurück – selbst für die erfahrenen Piloten, die bei Skytours Ballooning regelmäßig ihrer Fahrfähigkeiten überprüft werden.

🌐 www.skytours-ballooning.de

RWE verlost zweimal 2 Karten für eine Fahrt im Indeland-Ballon. Schicken Sie eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 31. Juli 2019 an hier@rwe.com.

Stichwort: Ballonfahrt

Rechtliche Hinweise zur Teilnahme am Gewinnspiel finden Sie auf Seite 18.

Tradition verpflichtet

Nach jeder Ballonfahrt werden die Erstfahrer in den Adelsstand erhoben. In einer Zeremonie wird eine Locke angezündet und mit Sekt gelöscht. Der „Täufling“ erhält einen neuen Namen, den er nie wieder vergessen darf. Diese Tradition erinnert an die Anfangsjahre des Verkehrsmittels, als es nur Adligen gestattet war, Ballon zu fahren.

Der neue Ort wird zur Heimat

„Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl“, heißt es in einem Lied Herbert Grönemeyers. Die Umfragen geben dem beliebten Musiker recht. Die Hälfte aller Befragten antworten auf die Frage „Was bedeutet Heimat für Sie?“ in der Tat: Heimat sei da, wo man sich wohlfühlt, weil da die Familie und die Freunde zu Hause sind. Doch ein gutes Drittel der Deutschen sagt auch: Heimat ist der Ort oder die Region, wo man geboren und aufgewachsen ist oder seit vielen Jahren wohnt.

Was bedeutet das für die Umsiedler im Rheinischen Revier? Auch wenn die allermeisten Umsiedler ihrer angestammten Region treu bleiben – der neue Ort und das maßgeschneiderte Wohnumfeld können das alte Dorf mit seinen Eigenheiten, mit seinen Geschichten nicht ersetzen. Und es braucht seine Zeit, bis die Menschen am neuen Ort Wurzeln schlagen. Dass sie es aber tun, zeigen die zahlreichen Beispiele im Rheinischen Revier. Königshoven, Garzweiler, Otzenrath, Inden und viele andere Dörfer sind attraktive Wohnorte und haben vitale Dorfgemeinschaften, die ihre Traditionen fortsetzen. Auch so mancher, der woanders sein neues Zuhause gefunden hat, bleibt dem Vereinsleben und der Dorfgemeinschaft treu. „Die Erfahrung zeigt: Entscheidend fürs Heimatgefühl ist die Attraktivität des neuen Ortes. Und attraktiv wird er durch eine gute Pla-



↑ UMZUG: Borschemicher Schützenfest im neuen Dorf mit den altvertrauten Menschen.

↓ NEU-BOTTENBROICH: Ein ganz normales Dorf.



nung, hohe Bürgermitwirkung und transparente Abläufe“, berichtet RWE-Power-Vorstandsmitglied Lars Kulik, der seit 27 Jahren bei dem Unternehmen arbeitet. Voller Respekt bekennt Kulik: „Mich beeindruckt nach wie vor, wie die Dorfgemeinschaften die schwierige Phase der Umsiedlung meistern. Sie sind es, die dafür sorgen, dass die Ortsgeschichte weitergeht.“

Vor 70 Jahren musste das 925-Seelen-Dorf Bottenbroich umsiedeln. Nicht am Straßenbild, aber an dem Ortsnamen vorgestellten „Neu“ und einem Gedenkstein merkt man bis heute, dass Bottenbroich ein paar Kilometer weiter nordwestlich ein neues Kapitel seiner Dorfchronik beginnen musste. Der heutige Stadtteil von Kerpen war das erste Dorf, das seinen Standort wegen der Braunkohle darunter wechseln musste. Seither waren über 50 Dörfer, Siedlungen und Weiler betroffen. Die meisten Dörfer haben den Zusatz „Neu“ bald nach der Umsiedlung aus dem Ortsnamen gestri-

chen. 70 Jahre nach Bottenbroich sind die Erkelenzer Stadtteile Keyenberg, Kuckum, Ober- und Unterwestrich sowie Berverath mit ihren ursprünglich 1.550 Einwohnern die letzten Orte, die umsiedeln. RWE Power hat bereits zwei Drittel der knapp 600 Anwesen erworben. Am gemeinsamen Standort Erkelenz-Nord sind viele Eigenheime schon bezogen oder im Bau. ■

Interview

So gelingen Umsiedlungen



← STADTPLANERIN: Regina Dechering ist Leiterin des Bauamtes der Gemeinde Inden.

Um die Jahrtausendwende mussten die Orte Inden und Altdorf dem Tagebau weichen. Die städtebaulichen Planungen für die Neuan siedlungen verantwortete Regina Dechering maßgeblich. Die „hier:“ fragte nach ihren Erfahrungen.

hier: Die Umsiedlungen sind lange her. Wie steht es um Inden/Altdorf heute?

Dechering: Der Ort ist ein gut funktionierendes, völlig normales Unterzentrum. Es hat dieselben Vorteile und Probleme wie alle Orte dieser Größe. Das hat etwas mit dem veränderten Kaufverhalten der Menschen zu tun.

Was läuft heute bei Umsiedlungen anders als früher?

Heute sind alle Informationen noch transparenter, also noch besser verfügbar, aktueller und schneller. Und die Umsied-

ler können bei Gestaltungsfragen mehr denn je mitwirken und mitentscheiden, etwa wenn es um die Dorfplanung, Verkehrsführung und Grünzonen geht.

Was sind die Erfolgsfaktoren einer Umsiedlung?

Die Umsiedlungen gelingen, wenn sich die beteiligten Stellen mit hohem personellen und persönlichen Einsatz für die Menschen engagieren und sich aktiv um jeden kümmern – immer mit dem Ziel, gemeinsam die beste Lösung zu finden. Viel miteinander sprechen – darauf kommt es an.



Wasser-Welt

Lebensquell. Wasser ist ebenso alltäglich wie lebensnotwendig. Der Mensch besteht durchschnittlich zu 70 Prozent aus Wasser. Zwei Drittel der Erdoberfläche ist von Wasser bedeckt. Und auch im Rheinischen Revier ist es ein ganz wichtiges prägendes Element.

Wasser ist das wichtigste Lebensmittel des Menschen. Auch ohne viel Bewegung verlieren wir pro Tag zwei Liter Flüssigkeit, so braucht unser Körper ständig Nachschub. Wasser hat keine Kalorien, kein Fett und keinen Zucker – es ist also auch das ideale Erfrischungsgetränk. Das bei uns wie selbstverständlich aus dem Hahn fließende Nass stammt in der Regel aus dem Untergrund. Der größte Anteil kommt aus dem Grundwasser – welches wiederum aus dem Versickern von Niederschlägen, See- und Flusswasser entsteht. Ein ständiger Kreislauf. Allein im Rheinischen Revier werden etwa 15 Millionen Kubikmeter des aus den Tagebauen geförderten Grundwassers in die öffentliche Trinkwasserversorgung geleitet.

Trink-Wasser

„Ich trinke zu Hause nur Leitungswasser, ich weiß ja, wo es herkommt“, verrät Andreas Kayser, Abteilungsleiter im Bereich Wasser der Stadtwerke Jülich. Das Unternehmen versorgt etwa 33.000 Bürgerinnen und Bürger in der Stadt mit Trinkwasser. Drei Brunnen pumpen es aus einer Tiefe von 140 Metern nach oben. Bevor es durch die Leitungen in die Haushalte fließt, muss es noch aufbereitet werden. „Wir filtern aus dem Grundwasser lediglich Eisen heraus, zum Schluss wird noch der pH-Wert reguliert“, erläutert Kayser.

Als Lebensmittel unterliegt Wasser strengen Kontrollen. Einmal pro Woche werden Proben gezogen, die auf Keime und Bakterien



↑ SPRUDELND: Die Wasserversorgung der Niers ist trotz Tagebau sichergestellt.



← Weiterführende Informationen zur Wasserwirtschaft im Rheinischen Revier

→ KONTROLLIERT: Andreas Kayser prüft fortwährend die Wasserqualität.

untersucht werden. „Aufgrund der Tiefenlage unseres Wassers haben wir keine Probleme mit dem Nitrat“, erklärt Kayser. Die Proben werden in ein Aachener Labor geschickt und dort untersucht. Insgesamt wurden 2018 in Jülich 2,1 Millionen Kubikmeter Wasser verbraucht. Durch den heißen Sommer war es etwas mehr als ein Jahr zuvor. „Auch die Spitzenzeiten haben sich da verschoben. So wurden vor allem abends zwischen 21 und 22 Uhr vermehrt Blumen gegossen und der Rasen gesprengt.“ Günstig ist das lebensnotwendige Nass in Jülich auch noch, für 1.000 Liter Wasser zahlt man knapp 1,50 Euro.





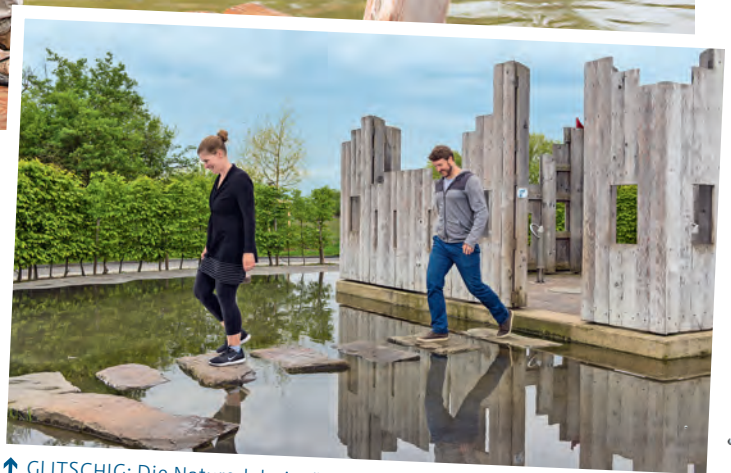
↑ SPIELERISCH: Das Naturparkzentrum Gymnicher Mühle lädt Kinder zu neuen Erfahrungen mit dem Wasser ein.

Wasser-Wissen

Einen ganz speziellen Durst können Neugierige im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle in Erfstadt löschen – den Wissensdurst. 2014 wurde das Zentrum an der Erft eröffnet. Es besteht aus drei Teilen – einer sogenannten Wasserwerkstatt, in der die pädagogischen Programme stattfinden, dem Wassererlebnispark und dem Erftmuseum. Es ist eine Bildungseinrichtung des Naturparks Rheinland. „Wir wollen Kinder für die Natur und das Element Wasser begeistern“, erklärt die Biologin und Teamleiterin Christine Pütz. Aber auch für Erwachsene gibt es zahlreiche Angebote. Die Kleinsten haben vor allem im Wassererlebnispark großen Spaß. An einem nachgebauten Bachlauf gibt es verschiedene Spielstationen von der Wasserburg über den Tagebau bis hin zur Wassermühle.

Wissenschaftlicher geht es in der Wasserwerkstatt zu. Schüler aller Jahrgangsstufen nehmen Proben aus der Erft und bestimmen unter anderem die Gewässergüte. Auch Organismen und Lebewesen werden gefangen, wie Eintagsfliege, Wasserassel und Libellenlarven, um zu erfahren, wie es um das Ökosystem Erft bestellt ist. Ganz neu im Angebot ist der Kurs „Plastikmüll im Wasser“. „Hier schlüpfen die Schüler der dritten und vierten Klasse in die Rolle von Mülldetektiven“, betont Pütz. Sie sollen so etwas über die zunehmende Verschmutzung der Gewässer durch Plastik und Mikroplastik erfahren.

Schließlich ist da noch das „KM 51 – das Erftmuseum“. Unter dem Dach des ehemaligen Kornspeichers der Gymnicher Mühle erfährt man alles Wissenswerte über die 103 Kilometer lange Erft. Ihr Wasser hat früher zahlreiche Schloss- und Burggräben wie in Türnich, Paffendorf und Bedburg gefüllt. Im Museum gibt es zahlreiche Mitmachstationen, die einem die Erft auch spielerisch näherbringen. Seit der Eröffnung vor fünf Jahren haben bereits 200.000 Menschen das Naturparkzentrum Gymnicher Mühle besucht.

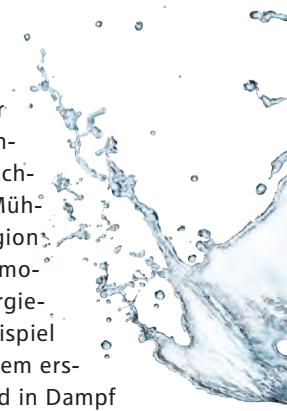


↑ GLITSCHIG: Die Naturerlebnispädagogen Martina Erken und Daniel Mazander überqueren eine Furt im Wassererlebnispark.

Wasser-Kraft

Wasser ist Energie. Schon im frühen Mittelalter nutzten an den Ufern der Rur und der Erft Mühlen die Kraft des fließenden Wassers. In der Hochphase hat es nach Angaben des Rheinischen Mühlenverbandes 4.000 Wassermühlen in der Region gegeben. Heute sind sie längst durch Elektromotoren ersetzt. Wasser ist dennoch aus der Energieerzeugung nicht mehr wegzudenken. Zum Beispiel als Antrieb in thermischen Kraftwerken. In einem ersten Kreislauf wird Wasser im Kessel erhitzt und in Dampf umgewandelt. Der treibt die Turbinen an, die Bewegungsenergie erzeugen, und diese kinetische Energie wird im angekoppelten Generator zur Stromerzeugung genutzt. Der Dampf wird durch einen weiteren Kreislauf wieder heruntergekühlt. „Alleine für das Kraftwerk Neurath brauchen wir etwa 68 Millionen Kubikmeter Kühlwasser pro Jahr“, erläutert Jürgen Clasen, Gewässerschutzbeauftragter bei RWE.

Clasen kümmert sich um all die wasserrechtlichen Belange, die für einen Kraftwerksbetrieb notwendig sind. Das Kühlwasser für das Neurather Kraftwerk besteht zu einem Teil aus Grundwasser, das aus den Tagebauen abgepumpt wird, zum anderen Teil kommt es





↑ **KÜHLEND:** Jürgen Clasen ist als Gewässerschutzbeauftragter auch für die Funktionstüchtigkeit der Kühltürme im Kraftwerk Neurath zuständig.

aus der Erft. „Das Wasser muss noch entkarbonisiert, sprich enthärtet werden“, erklärt Clasen. Leitungen bringen das bis zu 40 Grad warme Wasser aus dem Kühlkreislauf zum Kühlturm. Dort rieselt es über eine große Oberfläche herunter in ein Becken. Gleichzeitig wird durch den natürlichen Sogeffekt kühlere Luft von außen eingesogen. Die Wärme wird im Turm dann an die Umgebungsluft abgegeben und kondensiert. „Lediglich 1,5 Prozent des Wassers verdunstet und wird als Wasserdampf über den Kühlturm abgegeben“, sagt Clasen. Und dieser Wasserverlust muss dann wieder ersetzt werden.

Gruben-Wasser

Für RWE ist Wasser aber nicht nur ein Thema in der Kraftwerkssparte, sondern auch im Tagebau. Damit eine sichere Gewinnung der Braunkohle im Tagebau möglich ist, muss Grundwasser abgepumpt werden. „Jeder Bergbautreibende, der ausreichend tief in den Untergrund eingreift, senkt dabei das Grundwasser ab. So auch im Tagebau Inden“, erklärt Tobias Kröger aus dem Bereich Wasserversor-



↑ **EFFIZIENTES** Team an der Grubenwasserbehandlungsanlage in Kirchberg; vordere Reihe von links: Marcel Karenke, Jana Alt, Rainer Gerber, Tobias Kröger. Hintere Reihe von links: Frank Zimmermann, Elmar Nissen, Norbert Julius und Wolfgang Kemmerling.

gungsplanung bei RWE Power. Bevor das gehobene Grundwasser wieder in Flüsse wie die Inde eingeleitet wird, wird es zunächst mit speziellen Verfahren auf seine Qualität geprüft und falls erforderlich aufbereitet. In Kirchberg hat das Unternehmen dafür beispielsweise eine neue technische Anlage errichtet. Rund 4,2 Millionen Euro hat RWE Power in die Verbesserung der Wasserqualität investiert. Die Anlage ist für einen automatisierten Betrieb ausgelegt und sorgt dafür, dass das Wasser an der Einleitstelle in Kirchberg mit verbesserter Qualität eingeleitet wird.

Wasser-Schutz

Auch für die im Norden des Tagebaus Garzweiler gelegenen Feuchtgebiete wird Wasser aufbereitet. Dies geschieht in den beiden sogenannten Ökowasserwerken Jüchen und Wanlo. Flüsse

Vorsicht mit dem kostbaren Nass

Brause statt Wanne

Duschen verbraucht weniger Wasser als ein Vollbad. Ein echter Sparfuchs ist, wer dann auch noch die Duschzeit verkürzt. Wenn das Wasser im Durchschnitt nur eine Minute weniger läuft und die Temperatur um ein Grad zurückgedreht wird, sind 50 Euro pro Person und Jahr drin.

Duschen mit Köpfchen

Sparduschköpfe, Perlstrahler oder Durchlaufbegrenzer optimieren den Wasserstrahl (meist durch die Beimischung von Luft). Wasserdruck und Wasseroberfläche erhöhen sich, der Reinigungskomfort bleibt gleich.

Volle Waschtrommel

Waschmaschinen sollte man möglichst voll beladen. Programme mit kürzeren Waschzeiten bedeuten weniger Wasserverbrauch und reinigen in der Regel sauber genug.

Die Maschine macht's

Moderne Geschirrspüler benötigen weniger Wasser als der Abwasch per Hand. Wer ein neues Gerät anschafft, sollte genau vergleichen. Die Unterschiede in puncto Wasserverbrauch können gravierend sein.

Regen bringt Segen

Für die Pflanzen, die im Garten wachsen, reicht Regenwasser völlig aus. Vielen ist unser Leitungswasser ohnehin zu hart.

So auf'm Klo

Einmal Toilettenspülung drücken bedeutet, dass neun bis zwölf Liter Wasser durchrauschen. Moderne Spülkästen kommen mit etwa der Hälfte aus. Eine Neuanschaffung hat sich meist schon nach wenigen Jahren amortisiert.

Lebensquell

und Bäche wie Schwalm, Nette und Niers bilden ganz unterschiedliche Lebensräume: neben Wäldern, Heideflächen, Feuchtwiesen und Erlenbruch auch Moore. Hier existieren seltene Tier- und Pflanzenarten. Der **Naturpark umfasst eine Größe von etwa 435 Quadratkilometern**. In diesen weitverzweigten Feuchtgebieten steht das Grundwasser ganz nah an der Oberfläche, und es hat sich eine Vegetation entwickelt, die auf dieses Wasser angewiesen ist. „Eine Grundwasserabsenkung lässt sich jedoch nicht auf den Tagebau begrenzen, sondern sie ist in einem weiten Umkreis messbar“, betont Josef Wendeler, bei RWE zuständig für die wasserwirtschaftliche Planung.

↓ PLANVOLL: Josef Wendeler von der Abteilung für Wasserwirtschaftliche Planung und Genehmigung bei RWE sorgt dafür, dass die Feuchtgebiete nicht austrocknen.



Ohne geeignete Maßnahmen würden die Feuchtgebiete im Naturpark Schwalm-Nette austrocknen. „Wir sorgen dafür, dass der Wasserstand in diesen Feuchtgebieten stabil bleibt“, bekräftigt Wendeler. Alleine 2018 wurden etwas mehr als **90 Millionen Kubikmeter aufbereitetes Sumpfungswasser** über ein umfangreiches, weitverzweigtes Rohrleitungssystem ins Naturschutzgebiet transportiert. **Über 172 Sickerbrunnen, 90 Sickerschlitze** und zahlreiche direkte Einleitungen in Bäche und Feuchtgebiete rinnt es in den Boden und hält den Wasserstand auf dem vom Bergbau unbeeinflussten Niveau. „Die Natur bleibt intakt“, freut sich Wendeler. Der Naturpark Schwalm-Nette ist ein über die Grenzen des Niederrheins hinaus bedeutsames Naherholungsgebiet.

Wasser-Dynamik

Eine besondere Form der Renaturierung wurde an der Inde umgesetzt. Ein Flussabschnitt musste dem fortschreitenden Tagebau Inden weichen. Aus einem etwa fünf Kilometer langen begradigten Fluss wurde ein neuer, naturnaher zwölf Kilometer langer Lauf gestaltet. Vor knapp 14 Jahren hieß es dann „Wasser marsch“. Seither gestaltet sich die Inde ihre Umgebung selbst. „Hier ist die Natur oder besser das Wasser Baumeister“, sagt Wendeler. Das neue Flussbett hat sich rasant entwickelt. Die Kraft des Wassers hat einzelne Uferbereiche bereits umgestaltet, Prallhänge unterspült, Kiesbänke angelegt und neue Flussschlingen geformt.

Neue Flachufer, Überschwemmungsbereiche und Feuchtgebiete sind entstanden. Bäume und Sträucher sind hochgewachsen, die Artenvielfalt ist groß. „Wir haben jetzt hier einen kiesgeprägten Tieflandfluss“, so Wendeler. „Das Wichtigste, was man der Inde geben muss, sind zwei Dinge – Zeit und Raum.“ Elritze, Schmerle und andere Kleinfische sind bereits heimisch geworden. Der Eisvogel brütet hier, und der Biber hat Bissspuren hinterlassen.

Wasser-Zukunft

Um 2030 wird der Tagebau Inden die Braunkohleförderung beenden. In den folgenden 25 Jahren wird das Loch nach und nach mit Wasser aus der Rur gefüllt und so ein großer See entstehen. Dieser Tagebausee soll eine **Fläche von 1.170 Hektar** haben, mit einem **Wasservolumen von rund 800 Millionen Kubikmetern**. Mit der Seegestaltung wurde bereits am westlichen Rand des Tagebaus begonnen. Dort wird eine Flachwasserzone herausgearbeitet.

Diese dient als Ausgleichsmaßnahme für den noch bestehenden Lucherberger See, der in den Tagebau und die anschließende Landschaftsgestaltung einbezogen wird. Die Flachwasserzone wird bereits im kommenden Jahr mit Wasser gefüllt. „An dieser naturnah gestalteten Wasserfläche sollen Vögel ungestört brüten oder Rast machen können“, berichtet Josef Wendeler. In der Flachwasserzone gibt es aber auch Vertiefungen und eine Insel. Das Ufer wird gezielt bepflanzt. Und zum Tagebau hin wird ein vorläufiger Deich aufgeschüttet, damit das Wasser nicht herausläuft. An dieser Stelle soll später einmal überschüssiges Seewasser in die Inde fließen. „Wir gehen im Rheinischen Revier äußerst verantwortungsvoll mit der wichtigen Ressource Wasser um“, betont Wendeler.

Grünes Band für Mensch und Tier



↑ **FUSSWEG:** Das neu gestaltete Areal zieht sich längs des Tagebaus Garzweiler.

Jüchen. Auf 70 Kilometern Länge soll sich in Zukunft ein „Grünes Band“ rund um den Tagebau Garzweiler legen. Nun ist der erste Schritt gemacht: Ein 4.000 Quadratmeter großes, neu gestaltetes Areal südlich von Jüchen haben Bürgermeister und Projektverantwortliche im Mai offiziell eröffnet. Gemeinsam mit dem Zweckverband Tagebaufolge(n)landschaft Garzweiler, bestehend aus den

Kommunen Mönchengladbach, Erkelenz, Jüchen und Titz sowie RWE Power, ist in den letzten Monaten etwas entstanden, das Jüchens Bürgermeister Harald Zillikens einen „ersten symbolischen Schritt“ nennt.

Durch die mit Bäumen und Sträuchern bepflanzte Fläche zieht sich bereits ein neuer Fußweg von der Jülicher Straße bis zum Vielheckerhof. Eine Informationstafel zeigt die große ökologische Bedeutung und Vielfalt der Lebensräume für die Pflanzen- und Tierwelt: Stein- und Totholzhaufen sollen Reptilien und Kleinsäuger anlocken. Auch ein Insektenhotel als Nist- und Überwinterungshilfe steht bereit. Eine artenreiche Blühwiese als Wohnraum für Bienen, Schmetterlinge, Käfer, Spinnen und Vögel liegt neben einer Feuchtwiese mit Tümpeln für Eidechsen und Amphibien. Ein großer Erdhügel aus Löss fungiert fortan als Refugium für bodenbrütende Wildbienen. Hier werden auch Wildstrauchhecken und Obstbäume wachsen, deren Äpfel ausdrücklich frei gepflückt werden dürfen.

Die nächsten Meilensteine des Grünen Bandes sind ein Radweg bei Titz-Jackerath und ein weiteres Naturgebiet bei Holzweiler in Erkelenz. Insgesamt 430 Quadratkilometer Fläche entlang des Tagebaus möchten die Beteiligten gemeinsam mit RWE in den nächsten Jahrzehnten erschließen.

Lachende Kinderaugen

Allrath. „Die Freude der Kinder hat mir gezeigt, dass es wirklich ein tolles Projekt war“, resümiert Jürgen Cremer, Feuerwehrmann im Tagebau Garzweiler. Gemeinsam mit anderen Kita-Eltern und Erzieherinnen hatte er Spielhaus und -küche im Außengelände des Kinderhauses Regenbogen in Grevenbroich-Allrath aufgebaut. Gefördert hat das Projekt die Initiative „Aktiv vor Ort“, mit der RWE das ehrenamtliche Engagement von Mitarbeitern unterstützt. Manuela Krosch, Leiterin der Einrichtung, ist begeistert: „Herzlichen Dank für die großzügige Spende. Für die Kinder hat sich ein Traum erfüllt.“



↑ **UMRINGT von Kindern (v.l.n.r.):** Olaf Riedel, Benny Becker, Bernd Wolf, Jürgen Cremer, Margret Wingsen, Linda Mümken und Anja Moonen.

↓ **INSEKTENSAFARI:** Bei Sonnenuntergang lassen sich vor allem Nachtfalter gut beobachten.



Für Ferien- und Rekultivierungsführungen nimmt der Besucherdienst unter 0800/8833830 Anmeldungen an.

Urlaub daheim

Ferienprogramm. Für alle, die die Sommerferien zu Hause verbringen, bietet RWE Führungen und Exkursionen an, die zum Erkunden des Rheinischen Reviers einladen und zugleich Erholung ermöglichen.

Im Tagebau Garzweiler und im Kraftwerk Niederaußem finden dienstags und mittwochs jeweils um 10 und um 13.30 Uhr Ferienführungen statt; donnerstags starten um 10 Uhr eine Tagebautour in Inden und um 13.30 Uhr ein Kraftwerksrundgang in Weisweiler. Am Sonntag, 4. August 2019 fahren außerdem zwischen 10 und 16 Uhr regel-

mäßig Busse vom Parkplatz der Tennishalle in Bedburg-Kaster für 90-minütige Besichtigungstouren in den Tagebau Garzweiler.

Zusätzlich bietet RWE vier Führungen auf rekultiviertem Gelände:

- 15. Juli 2019 um 14 Uhr: Waldränder auf der Sophienhöhe
- 11. August 2019 um 10 Uhr: Artenschutzflächen um Manheim-neu
- 16. August 2019 um 14 Uhr: Ameisenexkursion auf der Sophienhöhe
- 24. August 2019 um 20.30 Uhr: Nachtwanderung auf der Sophienhöhe. Es ist empfehlenswert, eine Taschenlampe mitzubringen.

25 Jahre im Einsatz für die Natur

Termine

Prinzessin gesucht

Grevenbroich. Wie in dem Märchen von H. C. Andersen soll Kasimir heiraten, und zwar eine richtige Prinzessin. Aber gibt



es denn auch falsche? Kreuz und quer durch die Märchenwelt begibt sich Kasimir auf die Suche nach seiner Prinzessin. Wann: 25. September, 15 Uhr, Villa Erckens, Eintritt: 6 Euro

www.museum-niederrheinische-seele.de

Musikalischer Tango

Jüchen. Mit dem Open-Air-Konzert „Tango im Schloss“ – eine Reise durch die Geschichte des original argentinischen Tangos – eröffnet das Ensemble des Niederrhein Musikfestivals das diesjährige Musikspektakel. Wann: Sonntag, 25. August, 17 Uhr, Schloß Dyck, Eintritt: 25 Euro, ermäßigt 15 Euro Die „hier:“ verlost zweimal 2 Tickets!



Dazu bis zum 31. Juli eine E-Mail mit Namen und Adresse an hier@rwe.com schicken. Stichwort: Tango

www.niederrhein-musikfestival.de

„Setzen, sechs!“

Erkelenz. Wenn Martin Schopps in seinem Kabarett-Programm „Tafeldienst“ das Klassenbuch öffnet, bleibt kein Auge trocken. Ob Merksatz, Dreisatz oder Satzbau, als Lehrer für Deutsch und Sport und Vater zweier schulpflichtiger Kinder, weiß Lehrer Schopps, wie er das Publikum amüsieren kann.

Wann: 30. September, 20 Uhr, Stadthalle Erkelenz, Eintritt: 29,80 Euro www.stadthalle-erkelenz.de



↑ HISTORISCHE KULISSE: Schloss Paffendorf beherbergt die Rekultivierungsstelle.

Bergheim. Die Forschungsstelle Rekultivierung wird 25 – ein Geburtstag, der gemeinsam gefeiert wird: Anlässlich des Jubiläums lädt die Forschungsstelle am 15. September von 12 bis 18 Uhr zum Umweltmarkt auf Schloss Paffendorf ein. Auf die Besucher warten eine spannende Rückschau auf zweieinhalb Jahrzehnte Rekultivierung im Rheinischen Revier, (Foto-)Ausstellungen zu Pilzen, Orchideen und Schmetterlingen, Begehun-

gen des Schlossparks mit einem RWE-Förster und, und, und ... Kleine Gäste können sich auf einer Hüpfburg vergnügen, sich schminken lassen oder Nistkästen bauen. Imker und Naturschutzvereine, die in der Rekultivierung aktiv sind, präsentieren sich ebenfalls auf dem Umweltmarkt. —

DAS KÖNNTE IHR VEREIN SEIN!

Interesse, hier zu stehen? Melden Sie sich bei uns: hier@rwe.com

Tickets zu gewinnen!

Verein aus Ihrer Nachbarschaft



Gut gebellt, Katolino!

Hinter dem Tierschutzverein Katolino e. V. steckt die traurige Geschichte von Kato, einer Deutschen Dogge, die nach einem kurzen Hundeleben von nur zweieinhalb Jahren an einer Erbkrankheit starb. Katos Schicksal, das er mit vielen vernachlässigten Hunden aus betrügerischen Züchtungen teilt, brachte das Fass bei seinen Besitzern zum Überlaufen. Das Ehepaar Schönhoff gründete einen Verein, der sich auf den Schutz von Hunden spezialisiert hat. In Deutschland und Spanien kümmert sich das Team um kranke und besitzerlose Hunde jeden Alters. Da der Verein keine hilfsbedürftigen Tiere abweist, stößt das Team trotz stetigem Zuwachs an seine zeitlichen und finanziellen Grenzen. Katolino sucht daher weiter nach Unterstützern für „Notfelle“.

Gegründet: 2016 | Mitglieder: 125 | E-Mail: vorstand@katolino.de | www.katolino.com



↑ HAUPTVERSAMMLUNG: Die Aktionäre unterstützen die Strategie des Vorstandsvorsitzenden Rolf Martin Schmitz.

Neue Wachstumsstory

Hauptversammlung. Konzernumbau, neue Zukunftsaussichten, Dividendenzahlung in dreistelliger Millionenhöhe – darum ging es Anfang Mai auf der Hauptversammlung von RWE in Essen. Der Vorstandsvorsitzende Rolf Martin Schmitz verwies in seiner Rede auf die Bedeutung der Transaktion mit E.ON, bei der RWE unter anderem das Erneuerbaren-Geschäft von E.ON und innogy erhalten wird: „Unsere Transaktion mit E.ON macht uns zu einem der führenden Produzenten von Strom aus Erneuerbaren Energien weltweit. Dies gibt unserem Unterneh-

men eine hervorragende Zukunftsperspektive.“ Das sah auch Thomas Hechtfisher, Geschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapiererschutz (DWS), in der Generaldebatte so: „Wir wollen, dass die Transaktion zustande kommt, denn das ist die neue Wachstumsstory von RWE.“

Beim Thema Klimaschutz verwies Schmitz darauf, dass das Unternehmen den Kohlendioxidausstoß von 2012 bis 2018 bereits um 60 Millionen Tonnen (34 Prozent) reduziert hat. Der RWE-Chef ging auch auf die Emp-

fehlungen der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung ein: „Wir begrüßen die Vorschläge. Nun ist es an der Politik, diese Vorschläge umzusetzen. Wir sind bereit, unseren Beitrag zu leisten.“

Vorstand und Aufsichtsrat der RWE AG wurden mit großer Mehrheit entlastet. Außerdem wurde eine Dividende in Höhe von 0,70 Euro je Aktie für das Geschäftsjahr 2018 beschlossen. Das Unternehmen schütete damit rund 430 Millionen Euro Dividende an seine Aktionäre aus.

Kohlereviere: Neue Strukturen stärken

In Deutschland soll spätestens im Jahr 2038 Schluss sein mit der Kohleverstromung. So hatte es die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ Anfang des Jahres empfohlen. Nun wurden in einem ersten Umsetzungsschritt Eckpunkte für ein „Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen“ vom Bundeskabinett beschlossen und damit bis 2038 insgesamt 40 Milliarden Euro für den Strukturwandel in Aussicht gestellt.

Ziel ist die durch den Rückgang der Braunkohle wegfallende Wirtschaftskraft zu ersetzen und neue Wertschöpfung in den Revieren aufzubauen. Dabei sollen neu zu

schaffende Arbeitsplätze in Zahl und Qualifikationsniveau der bisherigen Beschäftigung entsprechen.

Ein Sofortprogramm soll einen schnellen Start erster Projekte bis 2021 ermöglichen. In einem zweiten Schritt will der Bund den Ländern bis 2038 14 Milliarden Euro als direkte Finanzhilfen für eigene Investitionen auf Basis einer Bund-Länder-Vereinbarung gewähren.

Darüber hinaus will der Bund mit bis zu 26 Milliarden Euro „prioritäre Projekte“ in den Braunkohleregionen fördern. Dazu zählen der Ausbau der Verkehrswege sowie die Ansiedelung und Verstärkung von For-

schungseinrichtungen. Ergänzend soll der Bau von Erneuerbaren-Energien-Projekten gezielt in den Braunkohleregionen unterstützt werden, 5.000 zusätzliche öffentliche Stellen und die Ansiedlung von Bundesbehörden werden ebenfalls zugesagt. Strukturschwache Steinkohlenergie-Standorte sollen mit bis zu 1 Milliarde Euro unterstützt werden.

Das Eckpunkte-Papier muss nun in ein Gesetz gebracht werden.



← Weiterführende Informationen finden Sie hier

Methanol-Treibstoff aus CO₂ gewonnen

Niederaußem. Nicht nur über Klimaschutz reden, sondern die notwendigen Techniken bis zur Anwendungsreife zu entwickeln, ist das Ziel der neun europäischen



↑ **INNOVATIV:** EU-Generaldirektor Forschung & Innovation, Dr. Peter Dröll (links), und Prof. Dr. Reinhold Elsen, F&E-Leiter bei RWE Power, bei der Übergabe.

Partner im Projekt „MefCO₂ – Methanol fuel from CO₂“ („Methanol-Treibstoff aus CO₂“). Kürzlich wurde der Betrieb der im RWE-Innovationszentrum errichteten und weltweit einzigartigen Demonstrationsanlage abgeschlossen.

Mit der Anlage in Niederaußem wurde täglich bis zu einer Tonne Methanol produziert. Die Zutaten: Rund anderthalb Tonnen CO₂, das die CO₂-Wäsche von RWE am Standort aus dem Rauchgas des Kraftwerks Niederaußem abtrennt, und rund 200 Kilogramm Wasserstoff.

Wertstoffe aus Klärschlamm recyceln

Niederaußem. Kohlenstoff und Phosphor – das sind zwei in Klärschlamm enthaltene Wertstoffe, die wieder nutzbar gemacht werden können. Und genau dort setzt das Projekt ITZ-CC von RWE, Fraunhofer UMSICHT und Ruhr-Uni Bochum an. Die Wertstoff-Recyclinganlage wird Teil des RWE-Innovationszentrums in Niederaußem. In einem ersten Teilprojekt wird unter ande-

↓ **RECYCLING:** Im RWE-Innovationszentrum entstehen aus Klärschlamm Düngemittel.



← Weiterführende Informationen finden Sie hier



Die Methode ermöglicht einerseits CO₂ wieder zu verwerten, das aus dem Rauchgas von Kraftwerken und Industrieanlagen abgetrennt wurde, und andererseits Strom aus erneuerbaren Quellen chemisch langfristig zu speichern. So könnte das Methanol bei einer sogenannten Dunkelflaute – wenn weder Wind weht noch Sonne scheint – rückverstromt werden.

Die EU hat das Projekt mit 8,6 Millionen Euro gefördert. Beteiligt waren unter anderem das spanische Unternehmen i-deals, Mitsubishi Hitachi Power Systems Europe, die Uni Duisburg-Essen und RWE Power. —

Planungen für BoAplus eingestellt

Niederaußem. RWE hat die Planungen für das Vorhaben BoAplus, ein Braunkohlkraftwerk am Standort Niederaußem, eingestellt. Das Vorhaben war eine Option, um bestehende Kraftwerke durch eine neue Anlage mit höheren Wirkungsgraden zu ersetzen. Seine Realisierung stand unter dem Vorbehalt der Wirtschaftlichkeit. Der künftige Fokus von RWE liegt auf der Stromproduktion aus Erneuerbaren Energien. Folgerichtig wird das Unternehmen nicht mehr in neue Kohlekraftwerke investieren. RWE wird nach Abschluss der Transaktion mit E.ON einer der global führenden Erzeuger im Bereich Erneuerbare Energien sein. —

rem bis Ende 2019 das technische Konzept einer Anlage entwickelt, die den gesamten Prozess bis zur Gewinnung von Phosphorprodukten und Synthesegas aus Klärschlamm darstellt. Die Anlage selbst kann voraussichtlich in einer zweiten Projektphase ab 2020 realisiert werden. Die aus dem Phosphor gewonnenen Wertstoffe könnten dann etwa für die Herstellung von Düngemitteln oder Rohstoffen für die chemische Industrie eingesetzt werden.

Kosten der ersten Projektphase: circa zwei Millionen Euro. Sie werden mit einer Förderquote von 50 Prozent durch das NRW-Wirtschaftsministerium unterstützt. —

Lebendige Vielfalt

↓ **LACERTA AGILIS** ist der lateinische Name der bis zu 24 Zentimeter großen Zauneidechse.



← Mehr dazu finden Sie im Corporate-Responsibility-Bericht von RWE.



Biodiversität. „Je größer die Standortvielfalt in der landwirtschaftlichen Rekultivierung ist, desto größer ist die Artenvielfalt. Das hat unsere neue Studie bestätigt“, betont Gregor Eßer. Der Leiter der Forschungsstelle Rekultivierung präsentierte im Mai eine Untersuchung, an der zehn Wissenschaftler beteiligt waren. „Eine lebendige Natur – die gibt es gerade auf neu geschaffenen landwirtschaftlichen Flächen.“

Das Team um Eßer hat ausgewählte Insektengruppen analysiert: Marienkäfer, Heuschrecken und Falter zum Beispiel. Welche Arten sind vertreten? Warum kommen sie im Gebiet zwischen Bedburg-Kaster und Jüchen vor? Und vor allem: Was kann man aus den Ergebnissen für laufende und künftige Rekultivierungsbereiche lernen?

Eßer: „In der Kulturlandschaft kommen heute nur noch rund 15 Arten von Wildbienen vor.“ Die Experten fanden in der neuen Landschaft 92 unterschiedliche Wildbienenarten. Die Fachleute führen dies auf die breiten Feldränder, Blühstreifen, Brachen, Hecken, Feldgehölze und Streuobstwiesen zurück – Elemente, für die in der Kulturlandschaft kaum mehr Platz ist. „In der Rekultivierung können wir eine solche Standortvielfalt von vornherein schaffen – günstige Bedingungen für die Biodiversität“, so Eßer. Von den insgesamt 231 erfassten Insektenarten stehen 31 auf der Roten Liste der bestandsbedrohten Arten. —

Menschen von hier:



„Maja, Maaaaaja!“

Imkerleidenschaft. Es brummt, summt und saust um seinen Kopf, wenn er nach seinen Bienen schaut. Willy Fraussen hat die Imkerei für sich entdeckt. Sein Hobby gibt ihm die Möglichkeit, Gutes für die Natur zu tun.

Wenn Willy Fraussen aus Vettweiß von seinen Bienenvölkern erzählt, wird dem Zuhörer ganz warm ums Herz. Denn der 60-Jährige ist Imker mit Leib und Seele. Zu den Bienen kam Willy Fraussen allerdings eher per Zufall. Als RWE-Sachbearbeiter für Bergschäden lernte er den Hobby-Imker Eberhard Mattner kennen und war von dessen Arbeit mit den Bienen fasziniert. „Ich war schon lange auf der Suche nach einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung, um nach dem beruflichen Alltag für mich einen Ausgleich zu finden, und vor allem, um etwas Gutes für die Natur zu tun“, erzählt er und betont: „Wir haben ein riesiges Problem mit dem Insektensterben, und die Bienen sind für unsere Ernährung sehr wichtig. Etwa 80 Prozent unserer Nutz- und Wildpflanzen werden durch Bienen bestäubt.“

Willy Fraussen stand der Natur schon immer sehr nah. Auf dem Lande aufgewachsen, hat er in seiner Kindheit gerne den Landwirten bei der Arbeit zugeschaut und manchmal auch mitgeholfen. Als

gelernter Techniker ist er seit Jahren als Sachbearbeiter für Bergschäden tätig und war als Naturfreund natürlich sehr an Eberhard Mattners Hobby interessiert. Das war vor sieben Jahren. Heute hat Willy Fraussen selbst 13 Bienenvölker und ist mit seinem Mentor eng befreundet.



„Es ist wunderbar zu beobachten, wenn viele Bienen vor dem Flugloch schwirren. Dann weiß ich, sie freuen sich, dass die Sonne scheint und dass sie eine gute Tracht gefunden haben.“ In der Imkerei bezeichnet man damit das gesamte Angebot an Nektar, Pollen und Honigtau, das die Honigbienen in den heimischen Bienenstock bringen.

Völker-Kunde

Was für Willy Fraussen zunächst ein Buch mit sieben Siegeln war, ist heute Routine. Und es gibt viel für ihn zu tun. Im Frühjahr, wenn die

↓ MUTIG: Willy Fraussen riskiert bei seinem Hobby manchen Bienenstich.





↑ **LECKER:** Beim Honig vom heimischen Imker kann man entdecken, wie die Landschaft schmeckt.



Natur erwacht, beginnt auch das Leben in den Bienenvölkern. Die Bienenkönigin macht ihren Hochzeitsflug. Die Drohnen, die männlichen Bienen, sind einsatzbereit. „Nach der Begattung der Königin sterben die Drohnen; sie aber fliegt zurück in den Brutraum und kann nun in der Vegetationszeit bis zu 2.000 Eier am Tag legen.“

Die Versorgungsbienen kümmern sich um die Königin. Die Arbeiterbienen bauen die Legezellen. Fertigen sie jedoch sogenannte Weiselzellen an, reagiert Willy Fraussen sofort. „In diesen Zellen werden Königinnen herangezogen. Wenn solche Weiselzellen dabei sind, greife ich ein und setze einen Teil der Brut in ein neues Sammelgebiet. Die Bienen bilden dann ein neues Volk, das sich seine Königin selbst heranzieht.“ Übersieht er solch eine Zelle, und es entwickelt sich eine Jungkönigin, gibt es eine Hof-Revolution: Die alte Königin zieht aus, nimmt aber einen Teil ihres Volkes mit und verschwindet. Eine Königin kann bis zu fünf Jahre alt werden, während eine Arbeiterbiene nur 35 bis 39 Tage lebt. „Und erst in den letzten neun Tagen ihres Lebens darf sie rausfliegen und Nektar sowie Pollen sammeln. In dieser kurzen Zeit legt sie bis zu 8.000 Kilometer zurück.“

Sobald die Rapsfelder zu blühen beginnen, stellt Willy Fraussen seine Bienen in das gelbe Blütenmeer. „Die Nachfrage nach Rapshonig ist sehr hoch“, weiß er. Er hat sogar Honigabnehmer in Washington.



↑ **FLEISSIG:** Die Arbeiterinnen beim Säubern und Ausbau der Waben.

Von der Wabe ins Glas

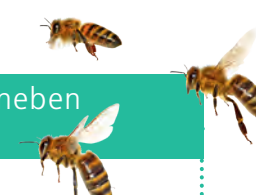
Dem Hobby-Imker gefallen die abwechslungsreichen Aufgaben mit seinen Völkern. „Mit der Kontrolle einzelner Waben ist es nicht getan“, beschreibt er seine Arbeit mit den Bienen. „Man muss genau überprüfen, wann der Honig geerntet werden kann, denn er darf nicht 18 Prozent Feuchtigkeit überschreiten.“ Beginnt die Sammelzeit, ist er mit Imkerjacke und Schutzhut jeden Tag bei seinen Bienen. Ruhig und besonnen entnimmt er die Waben und schleudert den Honig heraus. Bei aller Vorsicht kehrt er selten ohne Stich zurück.

Der Honig wird anschließend wochenlang jeden Tag gerührt, auf 40 Grad Celsius erhitzt und dann in Gläser abgefüllt, wobei ihm seine Frau Monika hilft, wie der Bienenvater nicht ohne Stolz erzählt.

Familienhobby

Auch Willy Fraussens Kinder Katharina und Arnold schauen nach den Bienen. Sein Sohn hat sich jüngst selbst ein Bienenvolk auf den Balkon gestellt. Die ganze Familie ist vom „Bienenvirus“ infiziert, und in der Nachbarschaft ist der Imker jedem bekannt – schließlich ist sein Vorname Programm. Und als Willy, so heißt auch der Freund von Biene Maja, stellt er sich vor, wenn Kinder aus den umliegenden Schulen zu Besuch kommen. Für sie hat er eine wichtige Botschaft: „Jeder kann etwas für Bienen tun. Dafür muss man nicht Imker werden. Wer einen Balkon oder einen Garten hat, kann bienenfreundliche Blumen pflanzen.“ Und sollte natürlich den leckeren Imkerhonig essen, der bei Willy geprüft ist; seine Bienen haben ein Gesundheitszeugnis. „Geht es meinen Bienen gut, weiß ich, dass die Natur dort, wo sie sammeln, in Ordnung ist.“

Die Biene – wichtigste Nutztierart neben Rind und Schwein



Rund 80 Prozent unserer heimischen Nutz- und Wildpflanzen sind auf die Honigbienen als Bestäuber angewiesen.

Bienen sind unermüdlich im Einsatz: An einem Tag fliegt eine Biene bis zu 30 Mal aus und besucht bei einem Flug 200 bis 300 Blüten. Um einen Liter Nektar zu sammeln, der schließlich circa 500 Gramm Honig ergibt, sind etwa 40.000 Ausflüge erforderlich.



↑ **BELIEBT:** Rapshonig ist hierzulande die häufigste Sorte.

Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, Huysseallee 2, 45128 Essen. **Einsendeschluss ist der 31. Juli 2019. Viel Glück!**

1. Preis: Alexa, Echo Show



2. Preis: Moleskine Rucksack



3. Preis: Soda Wassersprudler



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort



„Bauernhof“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier:“ (Ausgabe 1/2019). Gewonnen haben Jörg Müller aus Kerpen (1. Preis, Polar Fahrradcomputer), Viktor Laube aus Kerpen (2. Preis, Fossil Smartwatch) sowie Sabine Rank aus Düren (3. Preis, Garmin Fitnessstracker M).

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bzgl. der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Fotos: Amazon, HQ, SodaStream GmbH, Getty Images, firemanYU, Foodcollection, Les Weber/EyeEM, amripfoto, Rico K. oder/EyeEM, Martin Schroeder, Science Photo Library, JacortvanHouten, digihellon.

Beerenobst für den Bärenhunger

Nicht jeder weiß, dass Erdbeeren laut Botanik eigentlich zu den Sammelnussfrüchten und Holunderbeeren zu den Steinfrüchten gehören. Keine Rüge von Botanikern riskiert, wer Himbeere & Co. als Beerenobst bezeichnet. Das ist ein Sammelbegriff für alle Obstarten, die weich, klein und rundlich sind. Dass Beerenobst nicht nur als süße Nascherei köstlich ist, davon können sich Leckermäuler mit diesen Rezepten für herzhaft-gaumenfreudige Überzeugungen überzeugen.

Erdbeerige Riesengarnelen

Erdbeeren und Meeresfrüchte sind ein absolutes Traumpaar – nicht nur für ein romantisches Candlelight-Dinner. Drei bis vier Riesengarnelen pro Person schälen, säubern und braten. Die Schalen mit Weinbrand und Sauerrahm zu einer köstlichen Soße verkochen. Die Erdbeeren in einer anderen Pfanne ohne Öl leicht anbraten und mit Sherry ablöschen. Früchte und Garnelen mit der Soße übergießen. Eine angeröstete Scheibe Baguette rundet das Geschmackserlebnis ab.



Brombeer-Flammkuchen

Für den Teig 500 g Mehl, 250 ml Wasser, eine Prise Salz und sechs EL Olivenöl verwenden, gut durchkneten und mit einem Nudelholz ausrollen. In einer Schüssel 300 g Crème fraîche mit etwas Salz, Honigsenf, Thymian sowie einem EL Himbeeressig verrühren und auf dem Teig verteilen. Wer es würzig mag, kann Zwiebeln hinzufügen. Dann kommt der Flammkuchen für etwa 12 Minuten bei 175°C in den vorgeheizten Umluftofen. Die gewaschenen und halbierten Brombeeren auf dem Teig verteilen, je nach Geschmack ordentlich pfeffern und noch einmal drei Minuten im Ofen garen. Wer möchte, kann den Flammkuchen vor dem Servieren mit Kresse garnieren.



Johannisbeer-Ketchup

Keine Lust mehr auf langweiligen Ketchup? Johannisbeeren geben der Soße den richtigen Pfiff! 50 g braunen Zucker bei kleiner Hitze schmelzen, 200 g geputzte und gewaschene Johannisbeeren dazugeben und unter Rühren erhitzen, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Mit 150 g Tomatenketchup, 3 EL Himbeeressig und 2 TL Tomatenmark verrühren und kurz aufkochen, mit Salz und Pfeffer abschmecken – fertig!





WIR BESIEGEN BLUTKREBS

WILLST DU EIN HELD SEIN?

Echte Helden tragen keinen Umhang – sie retten Leben!
Registrier' Dich jetzt als Stammzellspender, denn noch immer findet
jeder 10. Blutkrebspatient in Deutschland keinen geeigneten Spender.

Mund auf. Stäbchen rein. Spender sein.

Registrier' Dich jetzt auf [dkms.de](https://www.dkms.de)

